



# Aethiopica 21 (2018)

International Journal of Ethiopian and  
Eritrean Studies

---

RAINER VOIGT, Freie Universität Berlin (Emeritus)

## Review

EYOB GHEBREZIABHIER BEIN, *Tigriyna Dictionary, I: Tigriyna–Italian–English: Modern Dictionary, II: Italian–Tigriyna–English: Modern Dictionary, III: English–Tigriyna–Italian: Modern Dictionary*

Aethiopica 21 (2018), 277–286

ISSN: 1430-1938

---

Edited in the Asien-Afrika-Institut  
Hiob-Ludolf-Zentrum für Äthiopistik  
der Universität Hamburg  
Abteilung für Afrikanistik und Äthiopistik

by Alessandro Bausi

in cooperation with

Bairu Tafla, Ulrich Braukämper †, Ludwig Gerhardt,  
Hilke Meyer-Bahlburg, and Siegbert Uhlig

- 7) *Təkka      anbassa    ində-gəddəl-ə    y-aṭṭərattər-all*  
 Təkka      lion      CP-kill.PF-3ms    3ms-raise.doubts.IPF-AUX  
 ‘It raises doubts that Təkka killed the lion.’

Which verbs allow *ində-* subject clauses needs to be studied further.

Despite occasional spelling mistakes and sporadic inconsistencies in the glossing, the book as a whole is a good read: it is organized with great clarity, written in superb English, packed with well-chosen data, and well signposted. In general, Shimelis’s book is a detailed, insightful, and—not least important—very interesting piece of linguistic work. I enthusiastically recommend it to anyone dealing with Ethiopian languages.

Magdalena Krzyżanowska, Universität Hamburg

EYOB GHEBREZIABHIER BEIN, *Tigriyna Dictionary, I: Tigriyna-Italian-English: Modern Dictionary, II: Italian-Tigriyna-English: Modern Dictionary, III: English-Tigriyna-Italian: Modern Dictionary* (Switzerland: n.pub., 2015). 1301 pp. (I), 726 pp. (II), 865 pp. (III). Price: €50.00 (I), €35.00 (II), €35.00 (III). ISBN: 978-3-9524462-0-1 (I), 978-3-9524462-1-8 (II), 978-3-9524462-2-5 (III).

Der in Emmenbrücke bei Luzern lebende Erythräer ʾƏyyob Gäbrä-['Əg]zi-ʾabəher Bəyyən hat mit dem fast 3000 Seiten umfassenden dreifachen Wörterbuch ein wahrhaft monumentales Werk vorgelegt.

Die Bände, für die man allerdings die Frage der möglichen Adressaten wird stellen müssen, enthalten viel Material, jedoch vorwiegend in einer Sprache, die man nur teilweise als Tigrinisch bezeichnen kann. Die im Folgenden verschiedentlich zitierten, von der sprachlichen Norm abweichenden Wörter und Phrasen werden dabei nicht durchgängig korrigiert.

Der große Umfang erklärt sich teilweise durch die weitgehende Verwendung der drei Sprachen Tigrinisch, Italienisch und Englisch, so in der Reihenfolge der Gewichtung. Es wird nicht nur in dem tigrinischen Wörterbuch nach jedem Stichwort die italienische und dann die englische Übersetzung geboten, sondern auch in den anderen Bänden jeweils die drei Sprachen. Auch wären die Bände wesentlich schmaler, wenn die Unzahl nicht-tigrinisierten italienischer Wörter (s. u.), die das Lexikon aufschwemmen, nicht berücksichtigt worden wäre.

Die erythräische (*ʾertrawənnät*) oder gar die asmarinische Prägung (Sprache der Asmarinos) des Verf. zeigt sich in dem übermäßigen Gebrauch von italienischen Wörtern, wie mindestens bis zur Vertreibung der Italiener aus dem Lande (1974) in Asmara und den anderen städtischen Zentren in

Erythräa üblich. Der Verf. ist wohl durch diese Sprache, eine tigrinisch-italienische Mischsprache, geprägt, wie zahlreiche Einträge in dem Wörterbuch zeigen. Man betrachte nur in dem ersten Band (S. 503–510) die zahllosen Wörter, die mit **ἵ v** beginnen, darunter sogar Verben, die auch als solche (v.) bezeichnet werden, wie *vinšärä* < vincere, *värnišəyarä* < (in)verniciare, *vägätarä* < vegetare, *valärä* < valere, *varəyarä* < variare, *vəyolarä* < violare, *vaššinare* < vaccinare [*vačči'na:re*], usw. (aus dem Englischen stammt das 'Verb' *vär-bal-ʔiz* < verbalize [*'vɜ:bəlaɪz*]). Von diesen 'Verben' werden sogar tigrinische Verbalformen gebildet: *näbärä* *yəvalär* 'valevä', *ʔay-valä-n* 'non vale', *ʔata moda təvarəy* 'la moda varia', als ob es die Verben *valä* und *varəyā* gäbe, was vielleicht sogar möglich ist. Auf fast jeder Seite finden sich solche italienischen Verben, wie *ʔaltärnarä* < alternare, *modernizzarä* < modernizzare, *modärarä* < moderare, *kurarä* (Impf. *yəkurər*) < curare, *sentirä* (Perf. *säntirku*, Impf. *yəsäntiro*) < sentire, *däskrivärä* < descrivere, *fotografarä* < fotografare, *ʔimpärarä* < imperare, *torturarä* (Pass. *tätortärä*) < torturare (erklärt durch *martirizzarä*), *ʔappällarsi* < appellarsi. Zu *säntänzəyarä* (< sentenziare) werden erläuternd angeführt: *säntänzəyoso* (< sentenzioso), *giwdikarä* (< giudicare), *proklamarä* (< proclamare). Die Frage ist, von welchen der zahllosen italienischen Verben tatsächlich verbale tigrinische Formen gebildet werden können. Eine Dokumentation des Sprachgebrauchs der 1950/1960er Jahre in Asmara, wie ihn wohl der Verf. erlebt hat, könnte sinnvoll sein, wenn die gebotenen Sätze authentisch wären. Man fragt sich aber, ob solche Sätze (I, S. 808 ff.) wie: *ʔati gəyardino ʔəyyu ʔanäso nab ʔata bet* ('il giardino è nesso alla casa'/'the garden adjoins the house'), *ʔati sərəḥ yəʔakkəb ʔəwəwən yəʔanalizzär ʔata data* ('the job involves gathering and analyzing data'), *ʔallona ʔakkräditato nəʔəka ʔata somma* ('vi abbiamo accreditato la somma'/'we have credited you with the sum') oder *ʔati ʔasšänSORä ʔay-təfunzəyonər-ən* ('l'ascensore non funziona'), *ʔay-pärmättu=läy-ən nay gəyāšä ʔab mägämmärəya klass* ('I can't afford to travel first class') wirklich Belege einer italienisch-tigrinischen Mischsprache sind, welche dann eine Untersuchung wert wären, oder nicht vielmehr, wie wir sehen werden, das Ergebnis der wirren Sprachkonstruktionen des Verf.

Die zahllosen italienischen Wörter werden nicht nach der Aussprache, wie es bei einer tatsächlich gesprochenen Mischsprache zu erwarten wäre, sondern nach den Regeln der italienischen Orthographie wiedergegeben, z. B. **አብሰንቲራሪ** *ʔavvānturarä* (< avventurare, mit zwei *v*), **አትተግግያመንቶ** *ʔattägəyamänto* (< atteggiamento, ohne Palatalisierung), **አግገትቶ** *ʔoggätto* (< oggetto, id.), **አክቀሲታሪ** *ʔakq<sup>w</sup>isitarä* (< acquistare, mit *kq<sup>w</sup>* < *cqu*), **አንቲክሪታ** *ʔantikhita* (< antichità, mit *h*), **ቦርግሀስያ** *borghäsəya* (< borghesia, id.). All dies gibt weder die inzwischen veraltete Wirklichkeit wieder, noch

kann es als Vorbild für die heutige tigrinische Aussprache und Ausdrucksweise gelten.

Aber betrachten wir die vielfältigen neuen Ansätze des Verf. im Einzelnen. Beginnen wir mit der einheimischen Sprachbezeichnung ትግርይና *Təgrəyna* (oder *Təgrina*), der man sich anschließen sollte. Es gibt nämlich die Regel, dass die amharische Endung *-(ä)nña* im Tigrinischen durch *-(ä)yina* ersetzt wird, s. *dañña* > *dayna* ‘Richter’ (d. i. *ny* > *yn*), *ḥatīʾatāñña* > *ḥatīʾatäyina* ‘Sünder, kriminell’, *mängädāñña* > *mängädäyina* ‘Reisender’, amh. *särratāñña* > halb-tigr. *säraḥtāñña* > voll-tigr. *säraḥtäyina* ‘Arbeiter’ (alle Wörter in Kanes Wörterbuch: T. L. Kane, *Tigrinya–English dictionary*, I: ፬–፯, II: ፶–፷ (Springfield: Dunwoody Press, 2000)).

Es ist sinnvoll, diese Regel auch auf die einheimische Sprachbezeichnung anzuwenden. Es gibt einheimische Bücher, die dies befolgen, s. das umfangreiche altäthiopisch–tigrinische Wörterbuch von Gäbrä-ʾƏgziʾ ʾAdḥanom መዝገበ ቃላት ግእዝ-ትግርይና (*Mäzḡäbä-qalat gəʾəz-təgrəyna*, ‘Wörterbuch Gəʾəz–Tigrinisch’) (Aśmära: Katolikawi säbäḳa Aśmära, 2002 AM = AD 2009/2010); iv, xxiii, 764 S.

Am befremdlichsten wirken die orthographischen Regeln, die der Verf. für das Tigrinische ersonnen hat. Danach werden gelangte Konsonanten mit zwei Schriftzeichen wiedergegeben, ein für ein semitisches Alphabet unerhörtes Verfahren: ንሱ *nəssu* erscheint so als ንሱሱ ‘er’, ቀጸለ *kəṣṣälä* als ቀጸጸለ ‘fortsetzen’, ቅድስና *qəddəsənna* als ቅድድስንና ‘Heiligkeit’, አሎኒ *ʾallo=nni* als አልሎንኒ ‘ich habe etwas (m. sg.)’. In anderen Fällen fehlt die Markierung der konsonantischen Längung, wie gerne bei den Objektsuffixen am Verbum. Originellerweise werden so auch italienische Wörter wiedergegeben: ኮንኒሰሰዮን *konnässəyonä* (< *conessione*), አሻሻሰሰኢቢሊ *ʾaššässəʾibilä* (< *accessibile*, als ob es ein Element ʾ*ibilä* gäbe), ንጌራሊዝዛረ *gänäralizzarä* (< *generalizzare*), ራፕፖርቶ *rapporto* (< *rapporto*), አሰሻንሶረ *ʾasšānsorä* (< *ascensore*, *ce* wird wie auch sonst nicht durch *čä*, sondern durch *šä* wiedergegeben, wobei das verbleibende *s* als ስ *s* erscheint; im Italienischen gehört natürlich *sce* zusammen). Dies läuft auf eine genaue Transliteration hinaus, die z. B. die Palatalisierung nicht berücksichtigt; auch wird ital. *z* nicht wie tigrin. *።* *z* ausgesprochen. Ähnliches gilt für die wenigen englischen Fremdwörter, z. B. ሽዎፕ *šəhop* < *shop*.

Eine weitere orthographische Besonderheit ist die Zusammenschreibung von Wörtern, wie *mähṣaf-g<sup>w</sup>al* ‘Apokryph’, *šälotä-haymanot* ‘Glaubensbekenntnis’, *šəwari-ḥamäkusti* ‘Aschenbecher’, *bəzuḥ-gize* ‘oft’; dies ist durchaus sinnvoll, könnte aber auch teilweise durch den Druck in den schmalen Spalten verursacht sein. Auf jeden Fall werden alle gebrochenen, d. h. mit *bälä* und ʾ*abbälä* gebildeten Verben zusammengeschrieben: ፋ-ሕ-አ-በበለ *fah-ʾabbälä* ‘zerstreuen’, ሰላም-በልክዎ *sälam-bälkəwo* ‘ich grüßte’, s. auch

ዓላገፊፊ. *‘asa-gäfäfa* ‘fischen’, ነጻገበረ *näṣa-gäbärä* ‘befreien’. Andererseits wird bei italienischen Wörtern manchmal ein Trennungsstrich eingesetzt: ክሪስታል-ሊዝዛቶ *kristal-lizzato* < cristallizzato, ኢን-ኮን-ሺሊ-አቢሊ *‘in-kon-šili-‘abilä* < inconciliabile.

Nicht ganz klar ist der Unterschied zwischen postlaryngalem Vokal der ersten und der vierten Ordnung. So wird አለቅቅሐ *‘aläkkəḥä* ‘entleihen’, አለትትሪ ፊካረ *‘älättrifikarä* < elettrificare und አለጋንተ *‘älägantä* < elegante trotz unterschiedlicher Lesung mit demselben Anfangskonsonantenzeichen geschrieben, anders አልላቫረ *‘allävarä* < allevare, አምሞር-ቲገዛዝዮነ *‘ammortizzazayonä* < ammortizzazione. Es wird auch ein Unterschied zwischen 0 und 9 gemacht, s. ዐምዲ *‘amdi* ‘Säule’ und ዐስከረ *‘askärä* ‘rekrutieren’ gegenüber ዓመት *‘amät* ‘Jahr’ und ዓረንዓዲ *‘aräng<sup>w</sup>adi* ‘grünlich’. Bei ሃይማኖት *haymanot* ‘Glaube’ gegenüber ሀንጸ *hanäsä* ‘bauen’ dürfte die altäthiopische Orthographie keine Rolle gespielt haben, denn über die Schreibung mit ሠ *s* gegenüber ሰ *s* wird pauschal geurteilt: ‘The reason is out of reach’ (I, S. 266).

Während man über alle diese Dinge noch diskutieren könnte, weil nur die Graphie und nicht die Sprache betroffen ist, hört ein Verständnis auf, wenn Regeln der tigrinischen Sprache nach dem Muster des Italienischen, dem der Verf. besonders verbunden ist, nicht beachtet bzw. verändert werden. Beim ersten, umfangreichsten Band hätte man neben einer englischen Einführung, die in den beiden anderen Bänden wiederholt wird, auch eine tigrinische erwartet. Der Grund für diese Vorsicht liegt darin, dass dann jeder des Tigrinischen Kundige auf einen Blick erkennen würde, in welcher extremer Weise der Verf. seiner Muttersprache Gewalt angetan hat, und das Buch sofort aus der Hand legen würde. Den Wörterbüchern kann man aber schnell die vorgenommenen Änderungen in der Morphologie und Syntax des Tigrinischen entnehmen. Teilweise konnte man dies schon an den beiden bisherigen Arbeiten des Verf. erkennen, die übrigens nicht in den vorliegenden Wörterbüchern verzeichnet sind: (1) *Tigrigna Popular Poetry as Medium of Communication* (Switzerland: Emmenbrücke, 2010), 79 S. (tigrinische Gedichte, meist aus der Sekundärliteratur wie Carlo Conti Rossini und Jacques Faïtlovitch, mit englischer Übersetzung); (2) አዕዋፍ እውን አታኸልቲ ናዩ ሀገርዬ. *Uccelli e piante della mia terra. Birds and Plants of my Land* (Switzerland: Emmenbrücke, 2010), [36] S. (nützliche Liste von ca. 1200 Pflanzen- und 70 Vogelnamen).

Obwohl es schon einige tigrinische Wörterbücher gibt, führt der Verf. in der Einleitung kein einziges Wörterbuch an, sondern nur zehn Schriften, die zwischen 1913 und 1928 (mit einem Artikel 1958) erschienen sind, darunter Schriften von Carlo Conti Rossini und Jacques Faïtlovitch. Es bleibt unbegreiflich, wieso die Kenntnis der alten volkskundlichen Texte den Verf. zu einer rigorosen Ablehnung der in zahllosen Texten dokumentierten tigrini-

schen Sprache geführt hat. Eine Auseinandersetzung mit der tigrinischen und tigrinistischen Literatur ist nicht erkennbar.

Seine weitergehenden Ideen zur Umgestaltung des Tigrinischen, das *no rule of grammar* habe und deshalb geändert werden müsse, kann man mindestens seit 2012 im Netz in Erfahrung bringen (<http://gizie-nab-lewwete.org/>). Einige wesentliche die Morphologie betreffenden Punkte sollen angeführt werden.

Gegen die Regel können die Laryngale gelängt werden, s. **ወሕሐጠ** *wähbatä* ‘verschlingen’, **ወሕሐድ** *wəhhud* ‘wenig’, **ወዕለ** *wä<sup>cc</sup>alä* ‘den Tag verbringen’, auch im Imperfekt: **ይወሕሐድ** *yəwəhhəd* ‘es ist wenig’. Der Verf. meint wohl, weil der erste Radikal im Imperfekt sowohl des mediae laryngalen Verbuns (*yəwəhhəd*) als auch des Verdoppelungsstamms (*yəmalləs* ‘er antwortet’ von *mälläsä*) mit Schwä’ vokalisiert sei, müsse der zweite Radikal gelängt werden. Es wird nicht klar, für welche mediae laryngalen Verben ein zweiter Stamm angesetzt wird (s. **ሰሐቕ** *səhaqä* ‘lachen’). Gegen die Regel ist auch die etymologisierende Schreibung **ከወነ** *kəwänä* für **ኮነ** *konä* ‘sein’ und **ከየደ** *käyädä* für **ከደ** *kädä* ‘gehen’.

Mit der gravierendste Punkt ist die generelle Ablehnung des morphologischen T-Stammes, eines der grundlegenden Merkmale einer (äthio)semitischen Sprache. Der Grund dafür liegt darin, dass das Italienische (und andere romanische Sprachen) sowie das Englische (und andere germanische Sprachen) keinen morphologischen Passivstamm haben und das Passiv durch das passivische Partizip mit Hilfsverb bilden. Danach soll jetzt auch im Tigrinischen das Imperfekt eines T-Stamm-Verbs nicht **ይስማዕ** *yəsamma<sup>c</sup>* ‘es wird gehört’ lauten, sondern:

**እዩ** *ʾayyu* (nicht **እዩዩ**)  
è/it is/es ist

**ስሙዕ** *səmu<sup>c</sup>*  
udito/heard/gehört,

mit erfundener Negierung der Kopula (richtig: *ʾay-konä-n*):

**አይእዩን** *ʾay-ʾayyu-n*  
non è/it is not/es ist nicht

**ስሙዕ** *səmu<sup>c</sup>*  
udito/heard/gehört

und im Perfekt zusätzlich zu *täsäm<sup>c</sup>ä* und *täsämi<sup>c</sup>u*:

**ነበረ** *näbärä*  
era/it was/wurde

**ስሙዕ** *səmu<sup>c</sup>*  
udito/heard/gehört.

Nach dem Italienischen (usw.) lautet die Konstruktion des neuen Perfekts im Grundstamm:

**ከለሉንኒ** *ʾallo=nni*  
ho/I have/ich habe

**ስሙዕ** *səmu<sup>c</sup>*  
udito/heard/gehört.

In der Negation wird in idiosynkratischer Weise (richtig: *yäbälläyan*) das Hilfsverb negiert:

**አይአለሁንኒን** <sup>ʾay-ʾallo=nni-n</sup>      **ስሙዕ** <sup>səmu<sup>c</sup></sup>  
 non ho/I do not have/ich habe nicht      udito/heard/gehört.

Auch komplexere Formen des Italienischen (bzw. Englischen) können mit den tigrinischen Hilfsverben *näbärä* ‘werden’ und <sup>ʾ</sup>*allo* ‘haben’ (richtig wäre: ‘vorhanden sein’) nachgemacht werden. Nach dem Muster von **አለሁንኒ ርኹብ** <sup>ʾallo=nni rəkub</sup> ‘ich habe gefunden’ wird **አለሁንኒ እልሁው** <sup>ʾallo=nni ʾalluw</sup> ‘ich habe gehabt’ gebildet. Von *näbärä* kann auch ein Part. pass. gebildet werden, z. B.: **አነ እነብብር ንቡር ዕኑው** <sup>ʾanä ʾanäbbər nəbur ʾənuw</sup> ‘io sarei stato rovinato’/‘I should have been ruined’.

Man kann hier die Frage stellen, wieso der Kausativstamm (z. B. <sup>ʾ</sup>*asmə<sup>c</sup>* ‘hören lassen’) überhaupt akzeptiert wird. Könnte er nicht mit dem Verb *gäbärä* ‘machen’ umschrieben werden, etwa <sup>ʾ</sup>*allo=nni gəbur səmu<sup>c</sup> nə=ʾu* ‘ich habe ihn hören lassen’? Doch wird gelegentlich ein Kausativstamm verwendet, im Imperfekt allerdings regelwidrig **ይአፍቅዱ** <sup>yəʾafqədu</sup> ‘sie erlauben’ mit Erhalt des Kausativmorphems geschrieben, wenn man nicht die italtigrinische Form **ይፕርመትተፍ** <sup>yəpärmättäru</sup> ‘id.’ verwenden will; das Perfekt des fünfradikaligen Verbs lautet *pärmättärä*.

Das Gerundium/Konverb scheint seltener vorzukommen, aber nach <sup>ʾ</sup>*əntä* im Konditionalsatz, z. B. <sup>ʾ</sup>*əntä näbirom nəqulat* ‘se fossero partiti’.

Possessivsuffixe werden seltener verwendet, statt dessen gerne das Possessivadjektiv, z. B. <sup>ʾ</sup>*əta nat=u akkayəda* ‘il suo andamento’, <sup>ʾ</sup>*ab ʾəti nat=na hotälat* ‘in diesen unseren Hotels’, <sup>ʾ</sup>*täqäbbälä ʾəta nat=na ʾəddəl* ‘accettare la nostra sorte’, <sup>ʾ</sup>*əti nat=u šäläʾi* ‘il suo avversario’. Man erkennt eine Wort-für-Wort-Wiedergabe mit einer nach dem Italienischen verstärkten Setzung des Artikels, s. *nab ʾəta bərhan nay ʾəta šəbay* ‘alla luce del sole’.

Auch Objektsuffixe scheinen seltener zu sein. An das passivische Partizip muss der Anschluss mit **ን- nə-** erfolgen: <sup>ʾ</sup>*ay-ʾallo=nni-n rəʾuy nə=ʾu* ‘non l’ho visto (*rəʾuy*)’; hier fällt auf, dass im Italienischen im Unterschied zum Tigrinischen das Objekt nicht am Ende des Satzes steht—eine Anregung für den Verf., noch weiter am Tigrinischen herumzubasteln? In anderen Fällen stimmt die Wortfolge perfekt überein:

**አይነበረን**      **እዙ**   **ዝነበርኩ**      **እደሊ**   **በለ / ነገረ**      **ንአኻ**  
<sup>ʾ</sup>*ay-näbärä-n*   <sup>ʾ</sup>*əzu*   *zə-näbärku*   <sup>ʾ</sup>*ədälli*   *bälä/nägärä*   *nə=ʾəka*  
 Non era      ciò   che      volevo   dir-      ti

Anstelle der einfachen Genitivverbindung wird sehr häufig die Konstruktion mit nachgestelltem *nay* verwendet. So heißt es nach dem Italienischen

*gize nay mä'täwi* 'tempo di accesso' und nach dem Amharischen *mä'täwi gize*, aber nicht nach dem Tigrinischen *gize mä'täwi*.

Es werden italienische Funktionswörter übernommen, wie ነ nä in: *ʾay-ʾallo=nni-n kätto räʾuy nä Paris nä London* 'non ho mai (*kätto*) visto né Parigi né Londra'.

In Nachahmung des Italienischen (und Englischen) wird die tigrinische Konstruktion ኣቦን ወዳን *ʾabbo-n wādd=u-n* 'der Vater und sein Sohn' aufgegeben und stattdessen ኣብቦ እውን ወድዳ *ʾabbo ʾəwən* (nicht *ʾəwwən*) *wādd=u* vorgeschlagen. Zahllos sind die stilistischen Italianismen, wie schon an bisherigen Beispielen erkennbar war. Anstelle von *nässəka-kä* 'und du (m.)?', 'und was ist mit dir?' soll man nun *ʾəwwən nässəka* 'e tu?' sagen; *ʾab ʾəti bə-ḥadä* entspricht morphematisch genau ital. 'nell'insieme'; *ʾab gänärä* 'in genere'; *məʾanti šäbsab natäy* 'per conto mio'; *ʾəntä ʾanä nəbur/kəwun ʾab nässəka* 'se io fossi in te', usw. usf.

Häufig sind italienische Wortbildungspräfixe, in zahllosen italienischen Wörtern, aber auch in echt tigrinischen, s.:

- ኣ.ን- *ʾin* (I, S. 785–799): *ʾin-wəḥlul* 'in-abile', *ʾin-rəguš* 'in-certo', *ʾin-bəlhat* 'in-abilità';
- ጥረ- *prä-* in *prä-halläwä* 'pre-esistere', *prä-hənuš* 'pre-fabbricato', *prä-səm* 'pre-nome';
- ሪ- *ri-* in *ri-räkäbä* 'ri-trovare', *ri-gäz'ä* 'ri-conquistare';
- ኣክሱ- *ʾäks-* in *ʾäks-ḥəyyul* 'ex forzato';
- ሱብ- *sub-* in *sub-səru* 'sub-ordinato', *sub-käfälä* 'sud-dividere';
- ሱጥር- *supär-* in *supär-raʾəy* 'super-visione';
- ሰሚ- *sämi-* in *sämi-kəfut* 'semi-aperto', *sämi-wärḥi* 'semi-lunare';
- ኣ.ንተር- *ʾintär-* in *ʾintär-läwṭi* 'inter-cambio', *ʾintär-mäš'ä* 'inter-venire';
- ንሬንሱ- *trans-* in *trans-täkälä* 'tra-piantare';
- ዲሱ- *dis-* in *dis-ma'ra*, *dis-təkəkäl* 'dis-pari';
- ሞኖ- *mono-* in *mono-ḥəbri* 'mono-colore', *mono-mälḥas* 'mono-lingue';
- ሚክሮ- *mikro-* in *mikro-təlmi* 'micro-solco', u. a.
- Es gibt auch tigrinische 'Präfixe' in neuer Verwendungsweise, s. ምእንቲ *məʾanti* in *məʾanti-mi'tawit* 'per-centuale'; ሐደበይኑ *ḥadä-bäynu-* 'uni-', 'mono-' (*ḥadä-bäynu-ḥəbri* neben *mono-kolorä* 'mono-colore'), u. a.

Der Relativsatz wird zwar mit *zə* eingeleitet, aber getrennt von der Verbalform geschrieben und verwendet, s. *ʾəti ʾaffätto zə ḥanti matärəya ʾalläw=a* ... 'l'effetto che una materia ha ...', *ʾəyyu z-äy-qənuu zə nəssu yəššawät* (ohne Angabe der Länge bei *w*) 'è ingiusto che lui si diverta'.

Gegen die Regel ist die Verwendung der Kopula im Relativsatz, abgesehen davon, dass sie auch nicht direkt verneint werden kann: እዙ ዝ እዩ እሙን *ʾəzu zə ʾəyyu ʾəmun* 'ciò ch'è creduto', negiert: እዙ ዝ ኣይእዩን ከም ናብ ፍትሒ.



ʾazu zə ʾay-ʾayyu-n kām nab fəṭḥi ‘ciò che non è secondo giustizia’ (zu ‘unjust’ wird als Übersetzung auch **ዘይጊወስቶ** zäy-giwsto vorgeschlagen, das mit in- = zäy- ital. *in-giusto* entspricht) (I, S. 797).

Bei Konjunktionen scheint kein Relativum verwendet zu werden: ʾayyu ʿamätat **kab** ʾay-ʾəṣəʾay=o-n ‘sono anni che non lo vedo’ mit der für die italienische Konstruktion typischen Negation—dieser Satz würde allein schon ausreichen, um den extremen Grad der Italianisierung des Tigrinischen vor Augen zu führen. In den folgenden Beispielen steht—gegen die Regel—die Konjunktion getrennt vom Verb: **እንክ እዚኣ ኢያ ድንገዝቲ** ʾankə ʾəziʾa ʾiya dənzəzti ‘*mentre* questa è piuttosto ottusa’, ʾankə nəḥna nəšərrəḥ ‘*mentre* noi *lavoriamo*’ (mit Nennung des Personalpronomens wegen ital. ‘noi’).

Die 3.m.sg. des Perfekts gilt bekanntlich im Tigrinischen (und Semitischen allgemein) als Zitationsform, während diese Funktion in westlichen Sprachen vom Infinitiv übernommen wird. Dies hat in Äthiopien zu amharischen Wörterbüchern geführt, in denen nach westlichem Vorbild die verbalen Lemmata Infinitive sind, was mit sich bringt, dass dann das Wörterbuch größtenteils aus Wörtern besteht, die mit *m* beginnen. Demgegenüber sieht der Verf. in dem perfektischen Wörterbuchlemma den realen tigrinischen Infinitiv—wird er nicht im Wörterbuch immer mit einem Infinitiv übersetzt? Der *m*-Infinitiv kommt vielleicht gar nicht mehr oder in anderer Funktion vor, stattdessen sehr oft die Zitationsform des Verbums: *mənti* (besser: *məʾanti*) *ḥabbärä* ‘per indicare’, *mənti nəbärä səmu* ‘per essere udito’ (Inf. von: *nəbärä səmu* ‘er wurde gehört’), *yəgəbbä* = *anna təqəbbälä ʾəta nat=na ʿəddəl* ‘dobbiamo accettare la nostra sorte’, *nay ʾallo ʾəlluw* ‘di aver avuto’ (Inf. von: *ʾallo=nni ʾəlluw* ‘ich habe gehabt’), *nab bəšḥä nəʾana* ‘um uns zu treffen’, *nəbärä wäy ʾay-nəbärä-n* ‘Sein oder Nicht-Sein’, usw.

Befremdlich erscheint, dass auch Verbalformen (hier richtig: ʾay-kəʾəl-ən) quasi nominal als Infinitiv verwendet werden können: ʾayyā *ḥəzun nay ʾay-ʾəkä* ʾəl-ən *ḥaggəzä=ka* ‘sono desolato di (*nay*) non potere aiutarti’, mit Längung des Laryngals und fehlender Längung beim Objektsuffix =*kka* an der mir nicht klaren Form *ḥaggəzä* (vielleicht Fehler für den sog. ‘Infinitiv’ *ḥaggəzä*).

Fälle, in denen das Tigrinische eine Wort-für-Wort-Entsprechung zum Italienischen zeigt, wurden schon angeführt. In ʾay-konä-n *bəzəḥ nay* ... ‘non più di ...’ dient ʾay-konä-n der Verneinung eines Adjektivs (s. auch ʾay-konä-n *sərrut* ‘non fondato’, ʾay-konä-n *məṭṭun* ‘non moderato’), s. die Verneinung des Infinitivs bzw. Substantivs in: ʾay-konä-n ʾallo ‘non avere’, ʾay-konä-n-*ḥəwwas* (?) ‘non-senso’. *Nay* entspricht in vielen Fällen ital. *di*: *gən ʾay-nəzarəb nay ʾəzi* ‘ma non parliamo **di** ciò’. Es ist nicht klar, ob die fehlende Länge bei der Verbalform (*nəzzarəb*) ein Schreibfehler ist oder

einem neuen Konzept geschuldet ist. Alle Eigenheiten des eigenwilligen grammatischen Konzeptes muss man auch nicht ergründen wollen.

Die neue Syntax ist inzwischen klar geworden: das Verb steht (nach dem Subjekt) am Anfang, ganz wie im Italienischen (SVO). Im Vorwort wird diese Entscheidung durch die Wortfolge im Altäthiopischen begründet, nach der es z. B. *ʾata g<sup>w</sup>al ʾalla tammahar säwasəw* ‘the girl is studying grammar’ mit Voranstellung des Hilfsverbs *ʾalla* und Nachstellung des Objekts heißen müsse. Dass sich seitdem die Sprache verändert hat, wird ignoriert. So kommt es häufig dazu, dass Sätze mit der Kopula beginnen (z. B. III, S. 45)—man beachte die Morphem-für-Morphem-Entsprechung der beiden Versionen:

እዩ ከምዙይ ዝ እዩ ብጹሕ ናብ እታ ናቲ ኣትቲዋለ መቓም፡

*ʾəyyu kām-zuy zə ʾəyyu bəsuḥ nab ʾata nat=u ʾattuwalä mäqaməto*

È così che è arrivato alla sua attuale posizione

Da sich das Tigrinische nach Meinung des Verf. seit siebenhundert Jahren nicht weiterentwickelt habe, fragt man sich, wieso der Verf. nicht Gəʿəz schreibt oder überhaupt zum Italienischen wechselt. Zu sehr vielen tigrinischen Wörtern gibt es bereits italienische Varianten, die zudem schon nach italienischer Orthographie transliteriert sind, der Übergang zur lateinischen Schrift also leicht wäre. Wenn wir, wie der Verf. meint, das Tigrinische so schreiben wie ‘the authors of the English, Italian, etc. books’ (I, S. 7), dann würde die ‘twisted or distorted tongue soft (*ወለሽ* [*wäläs*])’ (ib.) werden.

Nach einer langen Klage im Vorwort über den Zustand des Tigrinischen ‘without grammar’, ‘an incoherent jumble of words, out of order, misspelled, with no rules governing’ und einem ‘wakeup call for Tigrinya writing’ schließt der Verf. mit den Worten: ‘ENOUGH is ENOUGH’ (I, S. 6). Dem möchte ich mich nach dem oben Ausgeführten, obwohl noch vieles andere zu bemerken gäbe, voll und ganz anschließen: *ይኣክል! yəʾakkəl! ባስታ! basta!* (III, S. 240). Trotz seines Aufrufs (*wake-up*) an tigrinische Autoren, sich seiner neu erfundenen Sprache zu bedienen, hat der Verf. m. W. bislang keinen längeren (pseudo)tigrinischen Text vorgelegt. Es bleibt nur die Frage, wer die Wörterbücher wird nutzen können. Tigrinophone werden kaum in Frage kommen, Tigrinischlernende auch nicht, so höchstens die wenigen Kenner der Sprache, die andere Hilfsmittel zur Verfügung haben, aber vielleicht die angegebenen Synonyme und Antonyme einsehen wollen. Am ehesten könnten die Italiener wegen des Fehlens eines modernen Wörterbuchs (s. Francesco Da Bassano, *Vocabolario tigray-italiano e repertorio italiano-tigray* (Roma: Casa Editrice Italiana di C. de Luigi, 1918), dessen italienisch-tigrinischer Teil immerhin 250 Sp. umfasst, s. aus neuerer Zeit

Unione Nazionale studenti eritrei in Italia, *Dizionario italiano tigrino*, Ripartizione educazione civiche scuole secondarie (Milano: Scuola professionale di legatoria e stampa Offset, 1984), iv, 133 S.) versucht sein, zu dem Band zu greifen, was die Gefahr birgt, durch die zahlreichen regelwidrigen Beispielsätze (sonst ein Gewinn für ein Wörterbuch) verwirrt zu werden. Sie sollten sich nicht darüber freuen, wie viele Wörter (darunter auch Verben) das Tigrinische—angeblich—mit dem Italienischen teilt.

Alle möglichen Benutzer des Wörterbuchs werden eine gewisse Tragik empfinden, dass die lexikographische Begabung und der große persönliche Einsatz, der für die Erstellung solch umfangreicher Wörterbücher notwendig ist, durch die abwegigen Ideen, nach der die Sprache nicht ein historisch gewachsenes Gebilde ist, das ein einzelner nicht zu ändern vermag (auch wenn er zur Stilistik und Idiomatik in gewissem Umfang etwas beitragen kann), zu einem Werk geführt haben, das nicht die gewünschte Rezeption finden wird.

Rainer Voigt, Freie Universität Berlin (Emeritus)

DAWIT BEKELE, *Lexical Study of Dawuro*, LINCOM Language Research, 10 (München: LINCOM GmbH, 2017). xii, 338 pp. Price: €78.80. ISBN: 978-3-86288-835-1.

The book under review (henceforth *LSoD*) is a study of the vocabulary of selected semantic fields of Dawuro. It is based on a PhD thesis that was defended by Dawit Bekele (henceforth DB) at an unspecified date at Addis Ababa University. Dawuro (usually written Dawro in the literature) is a language of the Central Ometo cluster and thus closely related to Gamo, Gofa, and Wolaitta. It is spoken by more than 500,000 speakers in an area to the west of the Omo River in southern Ethiopia. The grammar of the language has hardly been documented so far: there are only two grammatical sketches by E. J. Allan and Hirut Woldemariam,<sup>1</sup> a paper on demonstratives by Hirut Woldemariam,<sup>2</sup> and a handful of BA and MA theses from Addis Ababa University, which are not generally accessible. Apart from a 300-wordlist collected

<sup>1</sup> E. J. Allan, 'Kullo', in M. L. Bender, ed., *The Non-Semitic Languages of Ethiopia*, Committee on Ethiopian Studies, Occasional Papers Series, 5 (East Lansing, MI: African Studies Center, Michigan State University, 1976), 324–350; and Hirut Woldemariam, 'Some aspects of the phonology and morphology of Dawuro', *Folia Orientalia*, 42–43 (2006–2007), 71–122.

<sup>2</sup> Hirut Woldemariam, 'Demonstratives in Dawuro', *Afrikanistische Arbeitspapiere*, 65 (2001), 157–167.